

Christ (1385–1395) (S. 43–67); Jacques PAVIOT, Boucicaut et la croisade (fin XIV^e – début XV^e siècle) (S. 69–83); Jaroslav SVÁTEK, Guillebert de Lannoy, un seigneur bourguignon espion en Terre Sainte (S. 85–94); Giovanni RICCI, Un prince „bourguignon“, un croisé manqué. Borso d’Este, duc de Ferrare (1413–1471) (S. 95–107); Bertrand SCHNERB, Des nobles de Bohême à la cour de Bourgogne au temps des ducs de la Maison de Valois (S. 109–130, mit Edition des Eides von Jean d’Occors vor dem Dijoner Rechnungshof vom 25. Mai 1422); Marie BLÁHOVÁ, L’image des croisades contre les hussites dans l’historiographie de l’époque (S. 131–146); Pavel SOUKUP, La noblesse hussite, entre chevalerie et guerre sainte (S. 147–162); Martin NEJEDLÝ, Promouvoir une alliance anti-turque, éviter une croisade anti-hussite: un noble tchèque en mission diplomatique. Le témoignage de l’écuyer Jaroslav sur l’ambassade à Louis XI en 1464 (S. 163–184); Jean-François LASSALMONIE, Louis XI, Georges de Poděbrady et la croisade (S. 185–203, mit drei Quellenbeilagen); František ŠMAHEL, Antoine Marini de Grenoble et son *Mémoire* sur la nécessité d’une alliance anti-turque (S. 205–231, mit Edition von Marinis Memorandum aus der Hs. München, Staatsbibl. clm 15606); Olivier MARIN, Le péril turc au miroir du *Pèlerinage au Saint-Sépulcre* de Jean Hasištejnský de Lobkovice (1493) (S. 233–253); Laurent VISSIÈRE, Guillaume Caoursin, une conscience européenne en Méditerranée (S. 255–275, im Anhang mit der Handschriftenliste zu Caoursins Relation, ihren Übersetzungen ins Französische, Deutsche und Englische sowie mit der Überlieferung anderer Texte über den Sieg bei Rhodos, die diesbezügliche Siegesinschrift inbegriffen). – Isoliert steht die Miszelle von Josef ŽEMLIČKA, L’écho de la première croisade en Bohême (S. 279–284), über den Zug von 1096.

Ivan Hlaváček

Chris JONES, *Eclipse of Empire? Perceptions of the Western Empire and its Rulers in Late-Medieval France* (Cursor mundi 1) Turnhout 2007, Brepols, XVII u. 415 S., Abb., ISBN 978-2-503-52478-8, EUR 80 (excl. VAT). – Diese exzellente Diss. von Durham (2003) setzt einen neuen Standard in der Diskussion um die Frage, wie sich der aufstrebende „Nationalstaat“ Frankreich zum westlichen Kaisertum zu Ende des 13. und Beginn des 14. Jh. verhalten hat. Sie weitet den im allgemeinen auf die rein staatstheoretischen Schriften verengten Blick vor allem durch Einbezug der nordfranzösischen Chronistik (lateinisch und volkssprachig). Insgesamt 8 Kapitel liefern Korrekturen am herkömmlichen Bild einer bloß schroffen Zurückweisung jedweder universalen Sichtweise im Namen einer französischen Souveränität und differenzieren die Wortmeldungen erheblich. Zunächst nahm die Chronistik vor allem die Figur Friedrichs II. in seinen Auseinandersetzungen mit dem Papsttum stärker wahr, baute mit Ludwig IX. allmählich eine französische „Gegenfigur“ über dessen Erhebung zum Heiligen auf. Wieder eine andere Wendung nahm die spezifisch französische Sichtweise mit dem Interregnum und dem nachfolgenden Gerangel um das abendländische Kaisertum, bei dem ja einige Male auch französische Bewerbungen um den Kaiserthron versucht wurden. Eine eigene Betrachtung gilt der Frage, wie man in Frankreich mit der Leitfigur Karls des Großen umging: Man sah in ihm im allgemeinen eher den französischen König von ehemals als den Kaiser. Zentrale Bedeutung hat natürlich die Auseinandersetzung Philipps des Schönen mit Bonifaz VIII., in der historisierende wie juri-